

# Die Akne, die unter die Haut geht

**HAUTKRANKHEIT** Die chronisch-entzündliche Acne inversa ist für die Betroffenen doppelt schmerzhaft: Die tief in der Haut sitzenden Knoten befallen vor allem intime Bereiche und verursachen so nebst Schmerz auch Scham. Eine Patientin berichtet.

Die Pusteln traten aussergewöhnlich früh auf: Barbara Rüeegg war erst knapp in die Pubertät gekommen, als sie erstmals einzelne Abszesse entdeckte. Die Emmentalerin erzählte es vorerst niemandem. «Es war mir viel zu peinlich.» In der Leisten- und Achseln-Region traten die entzündeten Knoten auf, später unter den Achseln, in der Bauchfalte und rund ums Gesäss. Sie wartete stumm, bis die Pusteln entweder aufbrachen und sich entleerten oder wieder abheilten. Sie schämte sich und dachte: «Das gehört wohl einfach zu mir.»

Irgendwann Anfang 20 wurde es ihr trotzdem immer unwohler, die Knoten verschwanden höchstens für kurze Zeit, dann kamen sie zurück, wurden immer noch mehr, gross und schmerzhaft, sie wuchsen teils tief in die Haut hinein, und das Sekret, das sie absonderten, roch unangenehm. Eine wenig appetitliche Geschichte. Als sich Barbara Rüeegg endlich durchrang und sich ihrem Hausarzt anvertraute, erntete sie vor allem Vorwürfe: «Ich würde eine ungenügende Körperhygiene pflegen, sagte er, und ich sei überhaupt selber schuld, weil ich gefälligst meinen Lebensstil ändern solle und mein Übergewicht reduzieren.»

## Scham und Schmerzen

Inzwischen ist Barbara Rüeegg 35 Jahre alt, und sie redet erstaunlich gelassen über ihre Krankheit: Sie hat sich lange genug mit ihr auseinandergesetzt und beschlossen, ihr nicht zu viel Raum zu geben. «Aber damals war es ein schwieriger Moment und gleich vielfach peinlich – peinliche Knoten in einer peinlichen Region und erst noch peinliche Vorwürfe.» Das alles brachte sie erst einmal wieder zum Schweigen. Immerhin, der Hausarzt verschrieb ihr Antibiotika und versuchte es mit Salben. Dann erklärte er, mehr könne er nicht tun. Auch keines der zahllosen alternativen Heilmittel, die Barbara Rüeegg in ihrer Verzweiflung durchprobierte, nutzte etwas. Hatte sie Stress oder bekam sie die Monatsblutung, sprossen noch viel mehr Knoten – aber sie kamen auch ohne diese zusätzlichen Faktoren.

«Solche Krankheitsgeschichten sehe ich häufig», sagt Robert Hunger, Hautarzt und Leiter der Acne-inversa-Sprechstunde am Berner Inselspital. Die Indikatoren für die Krankheit seien zwar inzwischen ziemlich klar: immer wieder auftauchende entzündliche Knoten an bestimmten Hautarealen wie Leisten- und Achselhöhlen, unter den Brüsten, in der Bauch- oder Gesässfalte, also an Orten, wo die ganz anders geartete Pubertätsakne kaum auftaucht. «Weil aber viele Hausärzte und sogar Dermatologen die Krankheit viel zu wenig kennen», sagt Hunger, «dauert es oft Jahre, bis Patienten die richtige Diagnose erhalten.»

## Frauen häufiger betroffen

Und auch dann helfe das den Betroffenen nur beschränkt: «Bis heute ist unbekannt, wodurch die Krankheit ausgelöst wird.» Eine genetische Veranlagung müsse sicher vorhanden sein, sagt der Facharzt, daneben könnten aber auch Faktoren wie Übergewicht,



**Häufiger Ort für Acne inversa:** Die Achselhöhlen. Weitere exponierte Stellen für die Hautkrankheit sind der Schambereich und die Region unterhalb der Brüste.

Albina Glisic

Rauchen, Stress und Hormone eine Rolle spielen – dreimal mehr Frauen leiden unter der Krankheit als Männer. Bei Frauen vererbt die Krankheit denn auch meist nach der Menopause.

«Es ist aber nicht so, dass Betroffene einfach abnehmen, mit Rauchen aufhören oder eine Hormonkur durchführen können, und dann ist alles wieder gut», betont Spezialist Hunger. Dafür sind diese chronisch entzündliche Hautkrankheit viel zu komplex.

## Schwierige Behandlung

Das wiederum macht auch die Therapie zur grossen Herausforderung. «Ein effektiv wirksames Heilmittel vor allem für stark Betroffene wurde bisher nicht gefunden», sagt Robert Hunger. «Die Behandlung ist schwierig und oft für Arzt und Patient frustrierend», hatte er in einem Fachbeitrag für die Dermatologiepraxis geschrieben. «Die Lebensqualität ist häufig auch bei milden Formen stark beeinträchtigt.»

Nicht alle leiden allerdings so heftig unter der Krankheit wie Barbara Rüeegg. Der Schweregrad wird meist in Hurley-Stadium I, II und III angegeben. Zwei Drittel der Betroffenen leiden unter Stadium I. Rüeegg lächelt schief: «Ja, und ich bin in dieser Skala wohl im Stadium III plus.» Bei schwach betroffenen Patientinnen und Patienten genügen manchmal desinfizieren-

de oder antibiotische Lösungen, Entzündungshemmer oder Kortison. In mittelschweren und schweren Fällen können sogenannte Biologika helfen, das sind Mittel, welche die überschiessende Immunabwehr dämpfen und gezielt bestimmte Botenstoffe blockieren, welche die Entzündung auslösen. Ungefähr bei einem Drittel der Patienten wirken diese sogenannten TNF-Blocker, sagt Dermatologe Hunger. Das Schwierige sei jedoch, dass man anfangs nie wisse, bei wem was helfe. «Bei mir», sagt Barbara Rüeegg nüchtern, «hilft nichts auch nur ansatzweise.»

## Anlaufstelle am Inselspital

Glücklicherweise schickte sie nach einem Umzug der neue Hausarzt zumindest an die richtige Stelle: in die Acne-inversa-Sprechstunde der Dermatologie am Berner Inselspital, wo Robert Hunger jeweils die neusten Behandlungen versucht. Sogar experimentelle Therapien hat Barbara Rüeegg mitgemacht, eine Antikörperstudie eines Schweizer Pharmakonzerns beispielsweise oder bei einem Versuch mit einem Mittel gegen Schuppenflechte. Der Erfolg: Sie bekam zusätzlich zur Acne inversa noch eine Schuppenflechte.

«Ich tue das für alle anderen Betroffenen, unter anderem für meine Nichte, die bald in die Pubertät kommt und die Krankheit



clw

**«Ich dusche zweibis dreimal pro Tag, damit die Abszesse nicht zu riechen beginnen.»**

Barbara Rüeegg (35), Acne-inversa-Patientin

auch hat», sagt die ausgebildete Sozialpädagogin. «Ich hoffe, dass für sie bald einmal bessere Therapien gefunden werden.»

## Operation als letzte Option

Helfen die Medikamente nicht, bleibt nämlich nur noch eine Therapieoption, die einzige, die zumindest vorübergehend Abhilfe schafft: eine Operation. In einfacheren Fällen werden dabei die Knoten einzeln herausgeschnitten und die entstandenen Löcher wieder zugenäht. Bei schwerem Befall ist eine flächendeckende Operation des ganzen Areals samt Hauttransplantation nötig. Zahlreiche kleinere Eingriffe hat Barbara Rüeegg bereits hinter sich und vier grosse. Nach einer dieser Operationen litt sie unter starken Wundheilungsstörungen, die Wunde heilte nur dank einem Vakuumverband, der alle zwei Tage unter Vollnarkose gewechselt werden musste. Demnächst wird sie sich ihrer nächsten grossflächigen Operation unterziehen müssen. «Grosssanierung» nennt sie das mit Galgenhumor.

Und sie weiss jetzt schon: Es hilft nicht auf Dauer. Neben oder manchmal sogar unter den Narben werden sich bald wieder neue Knoten bilden mit tiefen, schmerzhaften Hautfisteln. «Schön anzusehen ist das nicht», sagt sie. Das ist vor allem für junge Menschen zusätzlich schwierig, die sich eine Partnerschaft wünschen und auch auf Intimität nicht verzichten möchten.

## Hoffnung auf neue Therapien

Die Hoffnung auf Heilung hat Barbara Rüeegg vorläufig aufgegeben. Aber sie hat sich zumindest mit der Krankheit arrangiert. «Zwei-, dreimal duschen pro Tag, damit die Abszesse nicht zu riechen beginnen, danach mit Salbe und Pflaster abdecken, das ist meine tägliche Prozedur», sagt sie. Auf weisse Kissens sitzt sie nicht, um keine Flecken zu hinterlassen, und um Schwimmbäder macht sie einen grossen Bogen. Aber auch wenn sie zwischendurch gegen Tiefs kämpfen muss: Sie will sich von der Krankheit nicht unterkriegen lassen und hofft immer noch, dass eines Tages eine wirksame Therapie entdeckt wird. Claudia Weiss

## ÄrzteLatein

### «Vaskuläre Demenz»: Gestörter Blutfluss im Hirn

Nach Alzheimer ist die **vaskuläre Demenz** die zweithäufigste Form von Demenz. Eine schlimme Krankheit also, die zum zunehmenden Verlust der geistigen Fähigkeiten führt. Doch im Gegensatz zu Alzheimer sind bei der vaskulären Demenz die Betroffenen nicht gänzlich machtlos. Oder genauer gesagt: Vorbeugung ist in begrenztem Rahmen möglich. Denn wie der Name «vaskulär» sagt, liegt dieser Demenzform eine Erkrankung der Blutgefässe zugrunde. Diese Gefässerkrankung führt im Gehirn zu einem fatalen Prozess: zum allmählichen Absterben der Zellen mit entsprechendem Verlust der Hirnleistung. «Die Risikofaktoren für eine vaskuläre Demenz gleichen denen für Herzgefässerkrankungen», erklärt Markus Guzek (43), Leitender Arzt Alterspsychiatrie am Spital Emmental. Es gelte deshalb bereits in jungen und jüngeren Jahren, **Blutdruck, Blutfett (Cholesterin) und Blutzucker** auf Normalwerten zu halten – wenn nicht anders möglich, mithilfe von Medikamenten. Und natürlich ist auch **Rauchen** Gift für die Blutgefässe. Die Risikofaktoren im Auge zu behalten, lohnt sich. «Denn», sagt Mediziner Guzek, «sind die Hirnzellen einmal zerstört, sind sie für immer verloren.» Kommt es dennoch so weit, kann nur noch das Fortschreiten der Krankheit verzögert werden. Auch hier ist die vaskuläre Demenz gegenüber Alzheimer leicht im Vorteil: «Sie ist etwas einfacher zu behandeln», sagt Guzek. «Aber leider auch immer noch unheilbar.» sae

Wenn Ärzte eine Diagnose stellen, verstehen die Patienten oft nur Bahnhof. In dieser **Rubrik** wollen wir das Fachchinesisch der Weisskittel enträtseln.

## Ein neuer Bierkönig

**BIER** Patrick Thomi ist der beste Biersommelier im Land. Der Winterthurer entscheidet die zweite Schweizer Meisterschaft in Zürich für sich.

Zuerst wurde ihr Bierwissen abgefragt. Dann mussten sie Bierstile und -aromen erkennen. Und in der Finalrunde durften sie vor der Jury ein Bier präsentieren, es degustieren, beschreiben und Vorschläge machen, was man da-



Schweizer Meister: Patrick Thomi.

zu essen könnte: 33 Biersommeliers, darunter 6 aus dem Kanton Bern, traten am Samstag in Zürich zur zweiten Schweizer Meisterschaft an. Den Titel holte sich Patrick Thomi. Der Winterthurer darf die Schweiz im September mit Fabian Albrecht (Fiesch), Martin Droesser (Gelterkinden) und Kurt Althaus (Interlaken) an der WM in München vertreten. Sie erreichten die Plätze 2, 3 und 4.

Patrick Thomi folgt auf Roger Brügger. Der Langenthaler holte sich den Titel an der letzten Schweizer Meisterschaft. fs



**Typische Symptome:** Schmerzhaftes Knoten und Fisteln. zvg/Inselspital Bern

## ACNE INVERSA

### Mehr als eine Hautkrankheit

Rund einer von hundert Menschen, so die Schätzung, leidet unter **Acne inversa**, auch **Hidradenitis suppurativa** genannt. Durchschnittlich dauert es sieben Jahre, bis die Betroffenen endlich die korrekte Diagnose bekommen. Die Krankheit ist bis heute nicht heilbar, kann mit Medikamenten aber behandelt werden.

Die entzündeten Hautveränderungen sind meist sehr unangenehm und können starke Beschwerden verursachen. Aus Scham und Schmerzen ziehen sich die Betroffenen oft aus ihrem sozialen Umfeld zurück. Studien zeigen, dass bis zu 40

Prozent der Betroffenen auch unter Depressionen leiden.

Acne inversa ist keine reine Hauterkrankung, sondern betrifft den ganzen Körper. Obwohl die Anzeichen auf der Haut auftreten, handelt es sich um eine **systemisch-entzündliche Erkrankung**, die das gesamte körpereigene Abwehrsystem beeinträchtigt. Daher ist die Wahrscheinlichkeit, auch an anderen immunbedingten Leiden wie **Arthritis**, die Darmentzündung **Morbus Crohn** oder **Krebs** zu erkranken, höher als bei Personen ohne Acne inversa. clw

Info: [www.acneinversaschweiz.ch](http://www.acneinversaschweiz.ch)